

CLASS

AKTUELL

2006/2

Association of Classical Independants in Germany

CLASS

CLASS

Association of Classical Independants
in Germany e.V.

Bachstraße 35 · 32756 Detmold

www.classgermany.de

welcme@class-germany.de

Auflage: 130 000 (D)



**Leipziger
Streichquartett**

Vorsicht Männer!
Harfenkonzerte

Franco Corelli
Chronik
eines Triumphs

Barbara Hendricks
Musik im Herzen

Sofia Gubaidulina
Musikalische
Glaubensbekenntnisse

Niccolò Paganini
als Kammermusiker

**Johann Wenzel
Kalliwoda**
Böhmische Kalligraphie



Bestellnummer
CD 829025-7000-2-7 / MC 829025-7601-4-7

Gesamtlauflaufzeit: 77 Minuten

Neuinspielung mit dem Orquestra Nacional do Porto, Little Amadeus Streichquartett; Tomicki Kowalczyk, Violine; Soziko-Maria Schmidt-Enders, Klavier; Nils Geisinger, Klavier; Lukas Höfling, Kunstpfeifer

Mit Auszügen aus den folgenden Mozart-Werken:

Little Amadeus und der Fisch
Serenade in G KV 320 „Eine kleine Nachtmusik“ 1. und 2. Satz
Coccolon KV 53 Fische Allegro etc. für Streichquartett
Serenade in D „Haffner“ KV 200 4. Satz arrangiert für Violine solo
Divertermento in F KV 138 3. Satz
Divertermento in F KV 138 2. Satz Andante
Serenade in D „Haffner“ KV 200 4. Satz arrangiert für Violine und Klavier
Divertermento in D KV 136 2. Satz Andante

Little Amadeus und der blaue Fisch
Quartett in F KV 421 4. Satz Allegretto, ma non troppo
6 Ländler für Streichtrio KV 406 Nr. 3
Klavierkonzerte in D KV 264 3. Satz Thema con Variationen

Klavierkonzerte in D KV 264 3. Satz Thema con Variationen arrangiert als Blues in 2 Versionen
Coccolon KV 53 Fische Allegro arrangiert für Streichquartett
Klavierkonzerte in D KV 264 3. Satz Thema con Variationen arrangiert als Blues-Duo in 2 Versionen

Little Amadeus im Schrank
Streichtrio KV 563 6. Satz Allegro
Streichtrio KV 563 6. Satz Allegro etc. für Kindergeige
Serenade in G „Eine kleine Nachtmusik“ 1. Satz arrangiert für Kunstpfeifer und Violine
Streichtrio KV 563 6. Satz 2. Geige Kindergeige
Streichtrio KV 563 6. Satz 2. Geige Kindergeige solo
Streichtrio KV 563 6. Satz 1. Geige Kindergeige
Serenade in G „Eine kleine Nachtmusik“ 1. Satz Kunstpfeifer solo



Bestellnummer
CD 829025-7001-2-8 / MC 829025-7601-4-0

1. Little Amadeus und der weiße Elefant
2. Little Amadeus und der verlorene Ton
3. Abschied von Kojekan

Gesamtlauflaufzeit: 73 Minuten

Neuinspielung mit dem Orquestra Nacional do Porto, Little Amadeus Streichquartett; Kofe Zohn, Fagott; Polhrycja Kowalczyk, Orgel; Stephan Lüttermann, Orgel; Glöcklerlauten Dom zu Münster
Auszüge u. a. aus Divertermento Nr. 17 KV 334; Don Giovanni KV 527 Arie der Zerlina; Sehnsucht nach dem Frühling KV 594; Divertermento in D KV 136; Klavierkonzerte C-Dur KV 545; Klavier des Figaro KV 492 Arie des Figaro; Adagio in F-moll KV 594; u. v. m.

GATEWAY4M
more *love* music & media

Im Vertrieb von

ALIVE



Hörbücher mit viel Musik von Wolfgang Amadeus Mozart

Kindern auf unterhaltsame Weise klassische Musik nahe zu bringen ist das Ziel dieser auf acht CDs/MCs ausgelegten Reihe, von der jetzt die beiden ersten Hörbücher „Montag“ und „Dienstag“ erschienen sind. Die Mischung von Musik und Erzählungen musikalischer Geschichten soll Lust machen auf mehr. Und auch aufs Musizieren. Beantwortet werden beispielsweise die Fragen „Wie klingt Mozarts Musik unter Wasser?“ oder „Wie man mit den Ohren fliegen kann.“

? Schlau wie Amadeus: Was ist Rhythmus?

! Wird ein Lied nicht gesungen oder auf einem Instrument gespielt, sondern nur geklatscht oder geklopft, ist es schwer zu erkennen. Dann fehlen dem Lied die Töne.

Es besteht nur noch aus Rhythmus. Es gibt ein lustiges Spiel: Einer klatscht den Rhythmus eines Liedes, der andere muss erraten, welches Lied das ist. Amadeus und Nannerl vertrieben sich auf ihren Reisen so die Zeit.

Auszug aus dem CD-Booklet

Little Amadeus



Axel Ruhland begann mit dem Geschichtsschreiben nach der Geburt seines ersten Kindes

Wir erfahren, dass Flöhe durchaus eine Kolophonium-Allergie haben können und erleben die Entstehung der kleinen Nacht"schränk"musik. Die Geschichten des Autors und Musikers Axel Ruhland werden von Manfred Steffen liebevoll erzählt, die eingestreuten Musikzitate von Mozart wurden alle neu eingespielt und sind inhaltlich mit den Geschichten spannend verwoben.

Das umfangreiche Booklet ist farbig illustriert und erzählt viel Wissenswertes über Musik.



Manfred Steffen, Jahrgang 1916, hat zahlreiche Hörbücher aufgenommen, darunter die meisten Astrid-Lindgren-Geschichten



Little Amadeus Streichquartett (Martin Bentz, Violoncello; Jansen Folkens, Violine; Adam Zolnyrak, Violine; Axel Ruhland, Viola)

www.little-amadeus.de



Gutes Essen!

Wir dürfen gratulieren zur Kultur-Europameisterschaft! Auch, wenn der Triumph letztlich nur mit Hilfe der Vororte Bochum, Dortmund, Duisburg und Wanne-Eikel gelingen konnte. Erstaunlich für eine Region, deren kulturelles Dasein sich bis vor zwei Dekaden noch aus Schwaden, Schwermetall und Schwarzem Gold definierte: Heute sind Zechen zu Industrie- und Kulturdenkmälern höchster Anerkennung mutiert und bieten exquisites Ambiente für mannigfaltige Kulturereignisse. Liegt es an dem erfolgreichen Klavier-Festival Ruhr? Liegt es an den überraschend vielen Musentempelneubauten der Region? Der Aufschwung – zumindest der kulturelle – scheint nicht bremsen zu wollen. Wir sind Deutschland, wir haben einen Kaiser und Essen ist Kult...

Hauptstadt des Kulturgebiets

Aber es kommt ja noch besser. Welch organisatorische Meisterleistung, dass die alternden Tenöre jetzt kampflös die Stadien freigeben für deren klassische Bestimmung: Die Welt zu Gast in Deutschland. Der Rasen dient wieder dem Ball und der ist rund. Wir dürfen dabei sein und: Wir sind Deutschland!

Dummerweise – da unterscheiden sich große Musik- kaum von Fußballfestivals – lässt sich eine gewisse Repertoiregleichgültigkeit nicht leugnen. Manche Veranstaltungen scheinen dank der internationalen Präsenz der Profis programmatisch so ähnlich, dass allein die Suche nach dem Parkplatz Spannung verspricht. Ganz abgesehen von den Eintrittspreisen, die eine vierköpfige Familie schon vor die existenzielle Frage stellt, was nach dem Spiel angesagt ist: Ade, gutes Essen...?

Und was ist mit den Regionalligen? Wir sollten nicht übersehen, dass hier, im kulturellen Mittelstand, trotz beachtlichen Fantasie- und Ideenreichtums der Macher die Luft äußerst dünn wird, weil unsere öffentlichen Hände reihenweise Theater, Orchester, Büchereien, Chöre und Musikschulen einer dramatischen kollektiven Geschlossenheit zuführen. Wir sind Deutschland...?

Sollten Sie der Weltmeisterschaft ein wenig überdrüssig sein oder nur bisweilen einen klassischen Kontrapunkt setzen wollen, seien Ihnen die folgenden Seiten als Anregung empfohlen: Gönnen Sie sich Ihr privates, individuelles Musikfestival. Mit Essen natürlich. Ganz genusslich...

In diesem Sinne viel Vergnügen beim Stöbern in **CLASS aktuell**.

Werner Dabringhaus
Musikproduktion Dabringhaus und Grimm

CLASS aktuell 2/2006

Inhalt

- | | |
|---|--|
| <p>4 Vorsicht – Männer!
Harfenkonzerte von Reinecke, Zabel und Parish-Alvars</p> <p>5 Leipziger Streichquartett: „Encores“
Raritäten von Renaissance bis Avantgarde</p> <p>6 Chronik eines Triumphs
Franco Corelli, Tokyo 1971</p> <p>7 Musik im Herzen
Barbara Hendricks</p> <p>8 Gretchenfrage
Gretchaninov-Gesamteinspielung vom Utrecht String Quartet</p> | <p>9 Von Schlegeln und Käuzen
Amadinda Percussion Group mit Cage</p> <p>10 Musikalische Glaubensbekenntnisse
Sofia Gubaidulina</p> <p>11 Der „Teufelsgeiger“ als Kammermusiker
Niccolò Paganini</p> <p>12 Böhmisches Kalligraphie
Johann Wenzel Kalliwoda</p> <p>13 Im Blickpunkt
Aktuelle Neuerscheinungen</p> |
|---|--|

Händlernachweis und die Liste der aktuellen Neuheiten finden Sie auf www.classgermany.de

WERGO

Barbara Heller Hundertmelodienbuch

Johannes Fischer · Blockflöten
ALC 51082



Die Sopranblockflöte ist uns allen aus der Kindheit wohl bekannt. Wer aber kann sich anhand dieses Instruments die Klanglichkeit einer Subkontrabassblockflöte oder eines Bass-Gemshorns vorstellen? Barbara Heller (* 6.11.1936) hat in ihrem „Hundertmelodienbuch“ musikalische Ideen gesammelt, sie inhaltlich verdichtet und so jedem Stück einen eigenen Charakter gegeben. Fast 50 verschiedene, teilweise sehr seltene und exotische Instrumente bezieht Johannes Fischer in seine Interpretationen ein. – Eine faszinierende Klangfarbenvielfalt!



Außerdem
im Katalog:

Scharlachrote Buchstaben ...

Deborah Richards: Klavier
WER 66102

Vertriebe
Deutschland: Note 1, 06221720351 - info@note-1.de
Österreich: Lotus Records, 06227273175 - office@lotusrecords.at
Schweiz: Tudor, 044 4052646 - info@tudor.ch

Fordern Sie unseren Katalog an!

WERGO
WEIHERGARTEN 5 · D-55116 MAINZ
E-MAIL: SERVICE@WERGO.DE
INTERNET: WWW.WERGO.DE

Neu bei

claves
classics



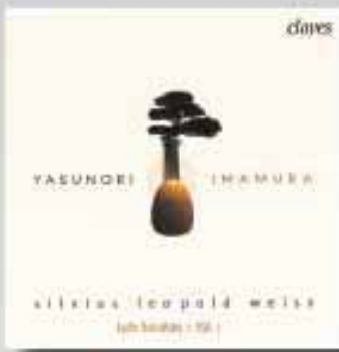
Das Schweizer Klassiklabel



Joseph Haydn: Streichquartette op. 33 (Nr. 1, 2, 5)
Quatuor Terpsycordes
CLAVES 50-2607

Das international besetzte Quartett (Italien, Bulgarien, Schweiz) wurde 1997 gegründet. Ausbildung und Anregungen holten sich die vier u.a. bei den Quartetten Amadeus, Hagen, Budapest, Sematara.

2004 erschien eine erste CD mit den drei Streichquartetten Schumanns bei Claves (50-2404), die von der Kritik sehr gelobt wurde.



Silvius Leopold Weiss: Die Sonaten für Laute, vol. 1
Yasunori Inamura
CLAVES 50-2613

Inamura wurde in Osaka (Japan) geboren, er studierte Laute bei Eugen Dombois und Hopkinson Smith an der Schola Cantorum Basiliensis. Aufführungspraxis und Generalbaßspiel lernte er bei Ton Koopman und Johann Schmaleiter. Daneben studierte er Komposition bei Wolfgang Neuringer. Heute unterrichtet er am Straßburger Konservatorium und hat einen Lehrauftrag an der Frankfurter Musikhochschule.



Klassik Center Kassel
Glöcknerpfad 47, 34134 Kassel
Tel. 0561/935140, Fax 9351415
info@klassikcenter-kassel.de
www.klassikcenter-kassel.de



CLA 50-2607

heiligste" Nationalmusikkonservatorium CNSM von Paris ein, wo er die Klasse von Isabelle Moretti besucht. Sein Studium trägt Früchte, gewinnt er doch 1999 den 2. Preis des Lily-Laskine-Juniorinnenwettbewerbs und im Jahr 2004 den renommierten Wettbewerb von Bloomington.

Doch der Erfolg hat seine Kehrseiten, wie er im folgenden Jahr erfährt. „Ich habe lange gebraucht, bis ich mich mit diesen Lorbeeren wohl fühlte und nicht mehr das Gefühl hatte, etwas beweisen zu müssen. Heute erlebe ich Gott sei Dank jedes

Vorsicht – Männer!

Harfenkonzerte von Reinecke, Zabel und Parish-Alvars

Seit langem gilt die Harfe als typisches Fraueninstrument (und die Praxis bestätigt das meistens, wie alle Konzertbesucher wissen). So ist es schon sehr bemerkenswert, dass auf einer Neueinspielung des Labels Claves (CLAVES 50-2607) gleich zwei männliche Harfenisten zu Werke gehen. Emmanuel Ceysson ist der Solist in den Harfenkonzerten von Carl Reinecke und Albert Zabel. Mit ihm zusammen spielt Xavier de Maistre das Konzert für zwei Harfen und Orchester von Elias Parish-Alvars. Die Begleitung übernimmt die Staatsphilharmonie Rheinland-Pfalz; die Leitung hat Hannu Lintu. Wobei Xavier de Maistre, der seit 2001 Harfe an der Hamburger Musikhochschule unterrichtet, auf Claves ja bereits kein Unbekannter mehr ist; mit ihm erschienen bereits CLAVES 50-2206 Französische Harfenkonzerte und CLAVES 50-2506 Famous Classics.

Die Überraschung dieser Einspielung ist aber ohne Frage der junge Emmanuel Ceysson. Als Sohn von zwei Professoren für Geisteswissenschaften, selbst jedoch ganz und gar naturwissenschaftlich begabt, macht er sein Abitur mit 16 Jahren und tritt anschließend ins „aller-

Konzert als ein Glück... Schade, dass ein Harfenist nicht von seinen Gagen als Solist leben kann!"

Dann folgt die Zeit der Orchesterwettbewerbe – Philharmonisches Orchester von Radio France, Orchester der Opera de Paris... Bei keinem der Wettbewerbe wird ein Kandidat zum Sieger erklärt. Was Emmanuel Ceysson mitnichten entmutigt. Er hat Zeit, und er hat keinerlei Komplexe: Sich in einer Welt zu bewegen, die fast ausschließlich weiblich geprägt ist, stellt für ihn kein Problem dar. „Im 19. Jahrhundert waren die meisten großen Harfenisten der französischen Schule Männer. Am Konservatorium von Paris waren wir vier Jungen in der Klasse, und in Lyon war ich gar der einzige unter lauter Mädchen. Das hat mich jedoch nie sonderlich beschäftigt, so sehr fühlte ich mich in meinem Element.“

Nicht weniger in seinem Element war Ceysson vor den Mikrofonen der Philharmonie Ludwigs-hafen oder vor der Jury der „Harp at Four“ der Sommets Musicaux von Gstaad im März 2005. Seiner denkwürdigen Darbietung in der kleinen Kapelle des Ferienortes in den Berner Alpen verdankt er heute die Einspielung seiner ersten CD mit Orchester.

A. Rainer

Leipziger Streichquartett „Encores“

Sechs Jahrhunderte in 73 Minuten 23 Sekunden: Das Leipziger Streichquartett spannt mit „Encores“ einen weiten Bogen von der Renaissance bis zur Avantgarde und überrascht mit mancher Rarität. Wer hätte etwa mit einem Albumblatt von Richard Wagner gerechnet, dem 'Sequentia' aus Choralis Constantinus von Heinrich Isaac oder einem Tango von Astor Piazzolla? Das Ergebnis: eine hinreißende Sammlung von Einzelwerken, vielfach getestet in umjubelten Konzerten und nun als Dankeschön für treue Fans mit größter Sorgfalt frisch aufgenommen.

Neben den Werken von Haydn, Bach und Bruckner komplettieren Puccini, Ives und andere die sehr vielfältige Einspielung. Also ein Sampler? Ein Sammelsurium von Stücken, preiswert produziert, schnell vermarktet? Mitnichten! Das populäre Konservengemüse hat ja auch nur wenig mit dem Gericht gemein, das einst der Leipziger Stadtschreiber Malthus Hempel nach den napoleonischen Kriegen erfunden hat. Hier wird eine stilistische Breite vorgeführt, die für jede Delikatesse einen eigenen Interpretationsraum schafft.

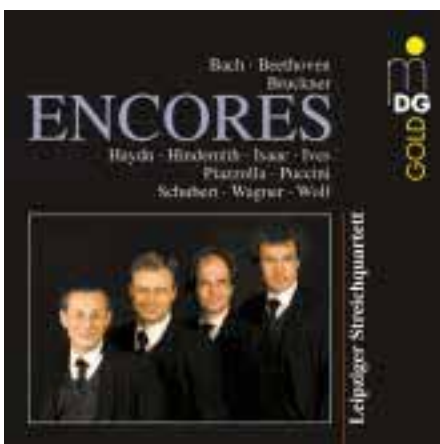
Seit der Gründung des Ensembles 1988 gastieren Andreas Seidel, Tilman Büning, Ivo Bauer und Matthias Moosdorf weltweit überaus erfolgreich in allen bedeutenden Konzertsälen. Viele Auszeichnungen markieren den Weg dieser in allen Bereichen außergewöhnlichen Quartettformation: ARD Musikwettbewerb, München, Brüder-Busch-Preis, Siemens Förderpreis, Diapason d'or, Gramophone Editors Choice, Indie Award sowie gleich drei Echo-Klassik-Preise... Keine Frage: Die über 60 CDs des Leipziger Streichquartett – darunter Gesamteinspielungen der Werke von Mendelssohn, Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms, Ives, Weill, Dessau, Eisler, Berg, Schönberg, Webern – stellen eine beeindruckende Bilanz dar.

Wer heute Mozart spielt, morgen Schönberg und dann wieder Schubert, Beethoven, Cage und Brahms, der kennt sich aus in der Welt der Komponisten. Kein Wunder: Seit fast 20 Jahren proben die vier Musiker täglich in einem eige-



nen Atelier und vor jedem Konzert ist zusätzlich eine zweistündige Probe angesagt, um sich immer wieder neu auf Werke, Stilistik und Akustik einzulassen... Diese Disziplin lohnt: Klassik-Fans und Kritiker in aller Welt loben die Leipziger und verlangen nach Zugaben. Schon allein Hindemiths „Ouvertüre zum 'Fliegenden Holländer'“, wie sie eine schlechte Kurkapelle morgens um 7 am Brunnen vom Blatt spielt“ lohnt ein Hineinhören. Seltener Fall: Diese Encores könnten sich als neuerliche Referenz erweisen!

Thomas Trappmann



ENCORES

Werke von Schubert, Beethoven, Bach, Isaac, Piazzolla, Bruckner, Haydn, Puccini u.a.
Leipziger Streichquartett
MDG 307 1362-2

Aktuelle Konzerte 2006:

Leipziger Streichquartett
www.lsq.de

5. Mai
Schwetzingen Festspiele
Schwetzingen, Schloss

26. Mai
16. Internationales
Lübecker Kammermusikfest
Lübeck, Kolosseum

4. Juni
Bachfest 2006,
Leipzig, Gewandhaus

2. Juli
Dresden, Hotel Königshof,
Meisterkonzert-Saal

16. Juli
Nordhessen-Festival
Bad Arolsen, Residenzschloss

19. Juli
Festival am Mittelrhein
Bad Ems, Kursaal

22. August
Schleswig Holstein Musik Festival
Itzehoe, St. Laurenti-Kirche

23. August
Schleswig Holstein Musik Festival
Bad Segeberg, St. Marienkirche

25. August
Rheingau Musik Festival
Wiesbaden, Lutherkirche

2. September
Köthener Bachfesttage
Köthen, St. Agnuskirche

15. September
Dussmann-Klassiktage 2006
Kulturkaufhaus Dussmann Berlin

Neu bei



Das italienische Opernlabel



Luigi Cherubini
Lo sposo di tre marito di nessuna

Martorana, D'Aguzzo, Mastrototaro
Orchestra Intern. d'Italia
Dimitri Jurowski
CDS 503
Ersteinspielung

Vincenzo Bellini
I Capuleti e i Montecchi

Ciofi, Polito, Sacchi, Amodio
Coro Slovacco
Orchestra Intern. d'Italia
Luciano Acocello
CDS 504
Ersteinspielung der Version von 1830



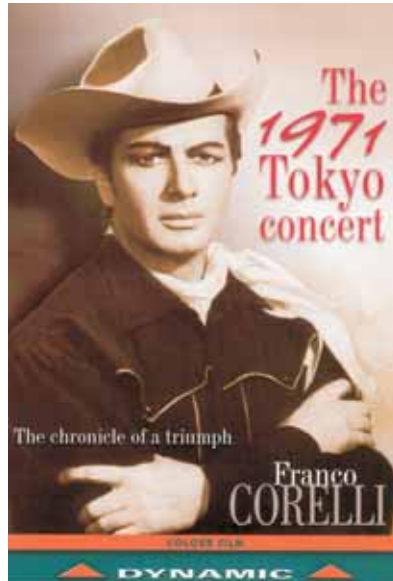
Richard Wagner
Parsifal

Decker, Hölle, Schöne, Soffel
Orchestra e Coro del Teatro La Fenice di Venezia
Gabor Ötvös
CDS 497

Amilcare Ponchielli

La Gioconda

Gruber, Berti, Mastormarino
Orchester und Chor der Arena di Verona
Donato Renzetti
CDS 500



CDS 33515

Chronik eines Triumphs

Franco Corelli, Tokyo 1971

In der langen erfolgreichen Karriere des berühmten italienischen Tenors Franco Corelli war das Jahr 1971 ein besonders bedeutendes: er wurde 50 Jahre alt. Von diesen 50 Jahren hatte er 20 in fiebriger Tätigkeit auf der Bühne verbracht. Der 1921 in Ancona Geborene debütierte erst im August 1951 in Spoleto mit Carmen. Ein Debüt, das – im Wortsinne – die Fachwelt aufhorchen ließ. Mit seiner reinen, kraftvollen, tragenden Stimme von großem Umfang und seinem guten Aussehen beherrschte Corelli sofort die Bühne. Im Privatleben hingegen war er scheu und zurückhaltend. Er verweigerte sich zum Leidwesen der Boulevardpresse der Haltung eines Stars.

Die ersten Jahre seiner Laufbahn sang Corelli ausschließlich in Italien. 1953 trat er erstmals mit Maria Callas auf –

im Teatro Verdi in Triest in „Norma“. Im selben Jahr gehörte er zu den Interpreten der triumphalen italienischen Erstaufführung von Prokofjews „Krieg und Frieden“ beim Maggio Musicale Fiorentino.

Sehr schnell wurde klar, dass Corelli ein verblüffend großes Repertoire stilischer beherrschte, vom 18. Jahrhundert bis zur Musik der Gegenwart. Er zeigte eine einzigartige Fähigkeit zur Anpassung an das jeweilige Genre. Nur sehr wenige Kollegen konnten ihm im 20. Jahrhundert an stimmtechnischer Meisterschaft, Breite des Repertoires und Qualität der Interpretation das Wasser reichen.

Ab 1957 begann seine beispiellose internationale Karriere. Sehr schnell sang er an der Wiener Staatsoper, in London und Madrid und vielen anderen bedeutenden Bühnen eine Vielzahl von Vorstellungen in immer neuen Rollen. Und stets trat er zusammen mit der Crème de la Crème der Opernstars auf: Er sang mit Boris Christoff, Tito Gobbi, Giangiacomo Guelfi, Birgit Nilsson, Elisabeth Schwarzkopf und Leyla Gencer. Die Plattenlabel rissen sich um ihn. 1961 debütierte er neben Leontyne Price an der Met in New York mit „Il Trovatore“. Er trat in einer Neuinszenierung von „Turandot“ mit Birgit Nilsson und Anna Moffo auf. Ab da kam es zu einer engen Zusammenarbeit mit dem berühmten Opernhaus, und wenig später ließ sich Corelli in den USA nieder. 1962 traf er mit Herbert von Karajan bei den Salzburger Festspielen zusammen. Und

er sang immer wieder in Italien, wohin er gegen Ende seines Lebens (er starb 2003) auch zurückkehrte.

In Japan und Korea hatte er 1971 eine Reihe großer Erfolge mit Recitals in Seoul, Osaka und Tokyo. Letzteres Konzert, bei dem ihn das NHK Orchestra unter Leitung von Alberto Ventura begleitete, ist jetzt auf einer DVD-Video des Labels Dynamic dokumentiert (Bestellnr. CDS 33515). Es zeigt einen Corelli in Höchstform vor einem restlos begeisterten Publikum – Chronik eines Triumphs.

A. Rainer



Franco Corelli mit Maria Callas



Klassik Center Kassel

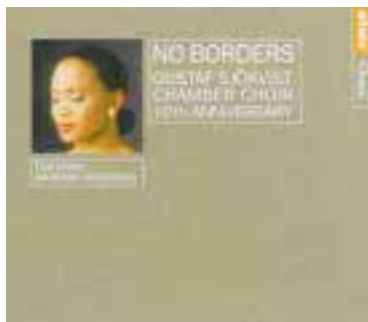
Glöcknerpfad 47, 34134 Kassel
Tel. 0561/935140, Fax 9351415
info@klassikcenter-kassel.de
www.klassikcenter-kassel.de



Barbara Hendricks Musik im Herzen

Barbara Hendricks tritt seit ihrem Debüt im Jahre 1974 an der San Francisco Opera in allen großen Opernhäusern und Konzerthallen der Welt auf. Seit nun beinahe 20 Jahren engagiert sie sich für Flüchtlinge und ist alleinige ehrenamtliche Botschafterin des UNHCR (Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen) auf Lebenszeit. Ihre aktuelle Einspielung beinhaltet Werke verschiedener Genres und trägt zu Recht den Namen „No Borders“.

Es ob Purcell, Mozart, Schostakowitsch oder Duke Ellington, Barbara Hendricks trägt die verschiedensten Musikstile in ihrem Herzen. Schon ganz klein fing sie in der Kirche ihres Vaters in Arkansas mit dem Singen an und hat dies bis heute beibehalten und es dadurch zu Weltruhm gebracht. Die in Amerika geborene schwedische Staatsbürgerin mit afrikanischen Wurzeln ist auf ihre neueste Einspielung zusammen mit dem Gustav Sjökvist Kammerkör besonders stolz. Jene ist anlässlich des zehnten Geburtstags des Ensembles entstanden und enthält sowohl schwedische als auch afroamerikanische Lieder. Barbara Hendricks bewahrt somit das schwere Erbe ihrer Vorfahren, die auf brutale Weise an Sklavenhändler verkauft wurden und ihr schweres Los in der Kunstform des Spirituals zum Ausdruck brachten. Nach Ansicht der Sängerin gehören diese Gesänge zu den herrlichsten Beiträgen, die in Amerika im Bereich der Kunst jemals entstanden sind. Aus dem Leid aber-



No Borders
Schwedische und afroamerikanische
Werke für Sopran und Chor
Barbara Hendricks
Gustaf Sjökvist Kammerkör
Gustaf Sjökvist
ALT 1010 / Codaex

tausender Menschen ist etwas entstanden, das heute noch die Menschen bewegt und zudem Grundlage für die heute verbreiteten Musikstile ist, wie zum Beispiel Blues, Gospel und Jazz.

Die schwedischen Lieder dieser CD gehören alle zum Kulturgut des Landes. Komponisten wie Alfvén, Lindberg und Carlstedt entstammen der Region Dalarna, wo Tradition sehr tief verhaftet und zugleich noch sehr lebendig ist. Seit mehreren Jahrhunderten haben die traditionellen Melodien Komponisten inspiriert, teilweise finden sich die Themen in Rhapsodien und Sinfonien wieder und sind zudem Improvisationsgrundlage der Jazzmusiker. Beispielsweise das Lied „Den signade dag“ (Nordisches Tageslicht) findet sich in vielen Melodien wieder und wird jedes Jahr am Morgen des Weihnachtstages bei Tagesanbruch gesungen.

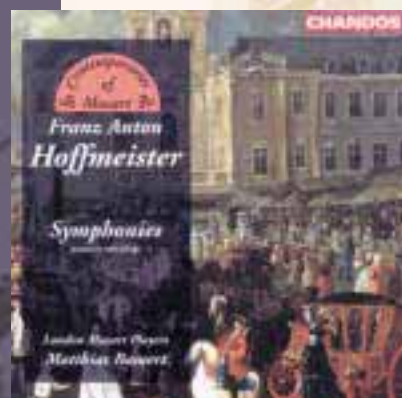
„Kunst kennt keine Grenzen“ schreibt Barbara Hendricks im Vorwort ihrer neu erschienenen CD, „denn Kunst ist universell und Teil des menschlichen Erbes“.

Gabriele Niederreiter

CHANDOS

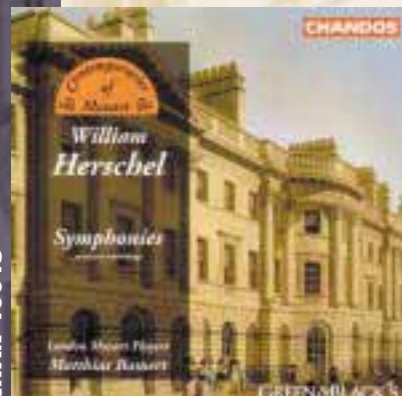
Zeitgenossen
Mozarts

CHAN 10351



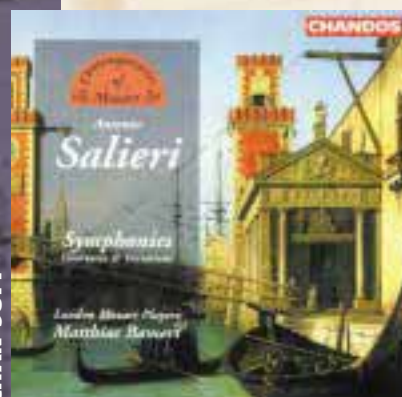
FRANZ ANTON HOFFMEISTER
Sinfonien
London Mozart Players
Matthias Bamert

CHAN 10048



WILHELM HERSCHEL
Sinfonien
London Mozart Players
Matthias Bamert

CHAN 9877



ANTONIO SALIERI
Sinfonien
London Mozart Players
Matthias Bamert

Alle Titel dieser Edition sind für kurze Zeit zum Sonderpreis im Fachhandel erhältlich!



Codaex Deutschland GmbH

Landsberger Strasse 492
81241 München
infode@codaex.com

Codaex



Aktuelle Einspielungen:

Utrecht String Quartet
www.utrechtstringquartet.com

**Alexander T. Grechaninov
 Sämtliche Streichquartette**

op. 74 und op. 124
 MDG 603 1388-2

op. 2 und op. 70
 MDG 603 1157-2

**Alexander Glasunov
 Streichquartette Vol. 1**

Quartett Nr. 3 und 5
 MDG 603 1236-2

Streichquartette Vol. 2
Quartett Nr. 2 und 4
 MDG 603 1237-2

Utrecht String Quartet Gretchenfrage

MDG vervollständigt die erste komplette Einspielung der Streichquartette eines bemerkenswerten russischen Komponisten: Alexander Tikhonovich Grechaninov (1864-1956) genoss zu Beginn seines Lebens im zaristischen Russland höchste Reputation, musste jedoch nach der Emigration seine künstlerischen Wurzeln verleugnen und konnte nie seine ursprüngliche Popularität zurückgewinnen, die er vor dem Stalinismus erlangt hatte. Das Utrecht String Quartet – eines der renommiertesten Kammermusikensembles der Niederlande – rehabilitiert diesen hochinteressanten Komponisten.

Die Streichquartette zeigen Grechaninov als Meister der symphonischen Feinzeichnung. Deutlich tritt hier der glühende Verehrer der russischen Schule zutage – aussagekräftige Melodik und farbige Harmonik machen die großen Kammermusikwerke zu romantischen Kaleidoskopen, die durch ihre Nähe zur geistlichen Musik und zur Volksmusik Russlands ins geheimnisvolle Funkeln kommen: das G-Dur-Streichquartett op. 2 weckt dementsprechend Erinnerungen an die epischen Bilder von Borodin und Glazunov.

Ganz anders das Quartett op. 70 d-Moll: Grechaninov schließt sich 1913 den Entwicklungen an, die angeregt sind durch Baudelaire und Maeterlinck, Scriabin und Debussy... Er wird zum impressionistischen Avantgardisten. Ergebnis: ein Streichquartett von ungeahnter Farbigkeit, mit einer überaus weichen und expressiven Stimmführung.

Als eine instrumentale „Lobeshymne“ an das Leben und das Schicksal floss das Streichquartett op. 124 aus der Feder des 65-jährigen Komponisten. Im 2. Satz dieses genialen Alters-

werkes blitzt das Credo des tief religiösen Komponisten auf: Mit seinem wundervoll orientalischen Charakter erinnert dieser Satz an den „russischen Osten“ in der Musik und vor allem an den vom Komponisten so verehrten Borodin. Es scheint, als habe gerade das Exil Grechaninov zu besonders eindrucksvollen Reminiszenzen an seine Heimat herausgefordert.

Das Utrecht String Quartet genießt international den Ruf eines vielseitigen und dynamischen Ensembles. Mit dem Volume 1 der Grechaninov-Einspielung setzte das Quartett Maßstäbe: In FonoForum wurde die CD zur Empfehlung des Monats, und 5 Sterne erhielt sie vom BBC Music-Magazine, wurde mit dem Super Sonic Award, Luxemburg, ausgezeichnet und rangierte im Strings Magazine (USA) unter den herausragenden Aufnahmen des Jahres. Ein nahezu vergessenes Oeuvre wird hier mit aller Perfektion, aber zugleich mit Glut und Verve präsentiert, die das Hören zu einem Vergnügen macht.

J. Thalmann



John Cage



Von Schlegeln und Käuzen

Amadinda Percussion Group spielt Cage

John Cage (1912-1992), der unangepasste amerikanische Komponist, dessen Werk sich jedem Versuch einer Etikettierung erfolgreich widersetzt, hatte eine große Vorliebe für Schlaginstrumente. Er schuf eine große Reihe von Werken für und mit Percussion. Die unendliche Vielfalt an klanglichen Effekten, die mit Schlagzeug realisiert werden kann, kam seinem subtilen, oft auch skurrilen Humor, aber auch seiner durchaus ernsthaften Neigung, Dinge „gegen den Strich“ zu bürsten, sehr entgegen.

Eines der wenigen weltweit renommierten Schlagzeugensembles hat sich nun die Herkulesaufgabe gestellt, das Gesamtwerk des kauzigen Amerikaners für und mit Percussion auf CD einzuspielen: die ungarische Amadinda Percussion Group. Immer wieder unterstützt von dem bekannten Pianisten Zoltán Kocsis, sind auf Hungaroton mittlerweile vier Folgen dieser Reihe erschienen (HCD 31844, 31845, 31846 und 31847).

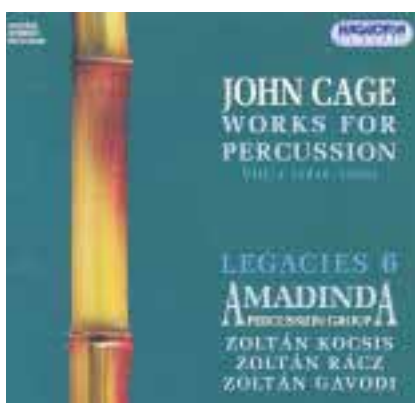
Die Amadinda Percussion Group erlebte schon kurz nach ihrer Gründung den internationalen Durchbruch. 1984 gewann sie einen Preis bei dem Internationalen Festival für Neue Musik in Darmstadt und im Jahr darauf war sie der Preisträger der Gaudeamus Contemporary Music Competition in Rotterdam. Das Ensemble übernahm eine führende Rolle für die Musik der Gegenwart in Ungarn mit Aufführungen von Werken von Cage, Xenakis, Stockhausen und Berio. Aber auch die zahlreichen Werke, die von renommierten Komponisten weltweit für dieses En-

semble geschrieben wurden (und werden), zeugen von der überragenden Bedeutung der Gruppe.

Auf der gerade veröffentlichten vierten Folge der Cage-Reihe ist ein besonderes Husarenstück zu bestaunen: Die Aufnahme von „27'10.554' for a Percussionist“. Dieses Werk ist typisch für Cage: So, wie einst Beethoven dem Geiger Schuppanzigh, der sich über unspielbare Passagen beschwerte, entgegenrief: „Was kümmert mich seine elende Geige, wenn der Geist über mich kommt!“, so scherte sich Cage oft herzlich wenig darum, ob Dinge, die er kompositorisch für geboten hielt, überhaupt ausgeführt werden konnten. Dieses Werk stellt den Interpreten vor übermenschliche Schwierigkeiten. Eine Liveaufführung lässt sich überhaupt nur mit Hilfe einer zuvor angefertigten Tonaufnahme und bei sorgfältigster Planung des spielbaren Stoffs, der nur Teile des Gesamtwerks umfasst, bewerkstelligen. Wegen der Dichte der pro Sekunde zu spielenden Töne und der Vielzahl der vorgegebenen Instrumentenwechsel wird der Vortrag einzelner Passagen für den Solisten live ohnehin zu einer unmöglich zu lösenden Aufgabe. Wie das Ensemble diese Probleme bewältigte, ist auf HUN 531847 nachzuvollziehen.

Stets bleibt Cage bei seinen Prinzipien: die wichtigste musikalische Erfahrung ist für ihn das Hören in die Stille und in der Stille. Töne sind für ihn (nach einer Definition Henry David Thoreaus) „Blasen auf der Oberfläche der Stille.“ Lauschen Sie also der Stille...

A. Rainer

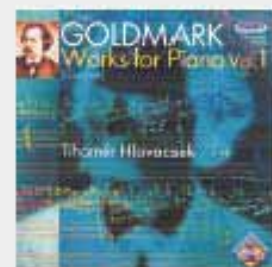


HCD 31847



J. B. Vanhal
J. M. Spenger
Kontrabaß-
konzerte
Zsolt Fejérvári
Erkel Ferenc
Kammerorch.
Eszter Bedő
HCD 32341
(Ersteinspielung)

Karl Goldmark
Sämtliche
Klavierwerke
vol.
Thamer
Hlavacek
HCD 32387
(Ersteinspielung)



János Fusz
(Johann Fuss)
Lieder
Mária Zadori
Timothy
Bentch
Anikó
Horváth
HCD 32402
(Ersteinspielung)

W. A. Mozart
Quintette
in der Fassung
für Flöte und
Streicher vol. 1
Ensemble
Campanile
HCD 32352
(Ersteinspielung)



Klassik Center Kassel
Glücknerpfad 47, 34134 Kassel
Tel. 0561/935140, Fax 9351415
info@klassikcenter-kassel.de
www.klassikcenter-kassel.de



Neu bei
BIS
Audiophiles aus Schweden

Johann Sebastian Bach
 Sämtliche Kantaten vol. 31
 BWV 91, 101, 121, 133
 Bach Collegium Japan
 Masaaki Suzuki
 BIS-SACD-1481



Jean Sibelius
 Lieder, Kantaten
 und Orchester-
 werke
 Jantunen,
 Hakala,
 Korhonen,
 Eesti Symphon-
 orchester
 Osmo Vänskä
 BIS-CD-1545

Die musikali-
 schen Schätze
 von Leifista Brak
 Vivaldi, Marcello,
 Paganini, Corelli,
 Tartini u.a.
 Drötenborgholm
 Baroque
 Ensemble
 BIS-CD-1526



Wolfgang
 Amadeus
 Mozart
 Sämtliche
 Sonaten und
 Variationen
 Ronald
 Brautigam,
 Fortepiano
 BIS-CD-1633
 (10 CD zum
 Preis von 4)



Klassik Center Kassel
 Götternpfad 47, 34134 Kassel
 Tel. 0561/935140; Fax 9351415
 info@klassikcenter-kassel.de
 www.klassikcenter-kassel.de



BIS-SACD-1449



Sofia Gubaidulina Musikalische Glaubensbekenntnisse

Die gebürtige Tartarin Sofia Gubaidulina wird heute neben Schnittke und Denisov zu den führenden Vertretern der Neuen Musik aus der ehemaligen Sowjetunion gerechnet. Seit 1992 lebt sie in der Nähe von Hamburg, ist Mitglied der Akademie der Künste Berlin, der Freien Akademie der Künste Hamburg sowie der königlichen Musikakademie Stockholm. Gubaidulina ist eine typische Komponistin unserer Zeit, die, obwohl sie ihre Herkunft aus dem russischen Kulturkreis nicht leugnet, sich Erkenntnisse der europäischen und amerikanischen Avantgarde für ihre Zwecke nutzbar macht. Typisch für sie ist das nahezu vollständige Fehlen absoluter Musik. In ihren Werken gibt es fast immer etwas, das über das rein Musikalische hinausgeht. Dies kann ein dichterischer Text sein, der Musik unterlegt oder zwischen den Zeilen verborgen ist, ein Ritual oder irgendeine instrumentale „Aktion“. Einige ihrer Partituren zeugen von ihrer Beschäftigung mit mystischem Gedanken- und christlicher Symbolik.

Beim schwedischen Label BIS, auf dem Gubaidulina bereits gut vertreten ist, sind gerade zwei schöne Beispiele für diesen kompositorischen Ansatz erschienen: Auf BIS-SACD-1449 spielt Sharon Bezaly das neue, ihr gewidmete Flötenkonzert „The Deceitful Face of Hope

and of Despair“, und der Cellist Torleif Thedéen sowie die Akkordeonistin Mie Miki sind die Solisten in den „Sieben Worten für Cello, Bayan und Streicher“. Begleitet werden sie von den Göteborger Symphonikern unter Mario Venzago.

Wie drücken sich „Hoffnung und Verzweiflung“ im einsätzigen Flötenkonzert nun aus? Die Komponistin sagt dazu, dass sie als Mittel musikalisch-akustische Tatsachen genutzt hat. Sie spielt mit den Kombinations- und Summationstönen, die Intervalle erzeugen. Tiefe Differenztöne z.B. werden nicht mehr als Klang, sondern nur noch als Pulsieren wahrgenommen. Konsequenter wird das Klanggewebe des Werkes beschleunigt (Hoffnung) und verlangsamt (Verzweiflung) – es pulsiert. Eine ungeheuer spannende musikalische Erfahrung für den Zuhörer. In den „Sieben Worten“ begibt sich Gubaidulina auf die Fahrten von Schütz und Haydn. Sie übersetzt die Thematik in rein klangliche und instrumentale metaphorische Gesten und schöpft dabei aus den reichhaltigen klanglichen Voraussetzungen, die sowohl die Soloinstrumente wie auch das Streichorchester mitbringen. Das siebensätzige Werk ist zwar voller Symbolik, aber alles andere als artifiziell – ein sehr persönliches, emotionales Glaubensbekenntnis. Und darüber hinaus liegt hier eine unmittelbar berührende, aber auch einfach spannende SACD vor. *A. Rainer*

Der „Teufelsgeiger“ als Kammermusiker

Werke für Gitarre und Streicher von Niccolò Paganini

„Nicht alle wissen, dass Paganini auch ein Gitarrist ersten Ranges war, da er es nicht für der Mühe wert hielt, sich vor Publikum als solcher zu produzieren“ schrieb der Schweizer Komponist Franz Xaver Schnyder von Wartensee (1786-1868) in seinen Memoiren. Kaum einer der Biographen scheint sich ernstlich mit Paganini als Gitarristen auseinandergesetzt zu haben, was in Anbetracht der Fülle der Kompositionen mit Gitarre (es existieren allein 15 Quartette für Gitarre und Streichtrio!) sehr verwundert. Man hielt sich meist an eine Anekdote, der zufolge Paganini als junger Mann die Jahre 1801-1804 in der Abgeschiedenheit eines Landsitzes einer „Dame von hoher Herkunft“ verbrachte, der zuliebe er das Gitarrespiel erlernt haben soll... Fest steht hingegen, dass das erste Instrument, welches Paganini als Kind in die Finger bekam, nicht etwa eine Geige, sondern eine Mandoline gewesen ist, die er von seinem Vater geschenkt bekommen hatte.

„Ehrlich gesagt tut es mir leid, dass überall verbreitet wird, ich wäre vom Teufel besessen...“

(Niccolò Paganini an seinen Freund Germi im Jahr 1832)

Der gitarrentechnischen Schwierigkeit der Werke für Gitarre nach zu urteilen, muss Paganini das Zupfinstrument ähnlich virtuos beherrscht haben wie die Geige. „Er spielt die Gitarre so, wie er die Violine beherrscht, und singt auch, wenn er mit Freunden zusammen ist, auch wenn singen nicht seine Stärke ist. Er hat eine Stimme wie ein rostiger Wasserhahn.“ schrieb der Archäologe Boucher de Perthes 1810 in einem Brief. Diese Worte Bouchers ermöglichen uns einen – vielleicht überraschenden – Blick auf den Menschen Niccolò Paganini, ist doch das Bild des 1782 als Sohn eines Hafenarbeiters in Genua geborenen Virtuosen bis in unsere Tage hinein überschattet vom Klischee des „Teufelsgeigers“ der, gleich heutigen Pop-

stars, in den Konzertsälen Europas Massenhysterien unter seinen Zuhörern auslöste. Der Mensch Niccolò Paganini verbarg sich schon zu Lebzeiten hinter der Maske des dämonischen Virtuosen, dem einige seiner Zeitgenossen nachsagten einen Pakt mit dem Teufel geschlossen zu haben, welcher ihm im Tausch für seine Seele die vollendete Beherrschung der Geige geboten haben soll. „Wenn Paganinis gespensterhafte Gestalt die Violine ergriff und den Bogen auf die Saiten sausen ließ, so spannt der die Gefühlsfäden seiner Hörer in eine andere Welt hinüber, in ein nebelhaftes Geisterreich, bis jeder Hörer sich selbst für einen Geist hielt“ schrieb 1836 der Rezensent der Genueser „Mitternachtszeitung“. Doch schon vier Jahre zuvor schreibt Paganini in einem Brief an seinen Freund Germi: „Die elektrischen Spannungen, die ich spüre, wenn ich mich der magischen Harmonie aussetze, schaden mir entsetzlich... Ehrlich gesagt tut es mir leid, dass überall verbreitet wird, ich wäre vom Teufel besessen...“. Die Strapazen der Konzertreisen sowie die in seinen letzten Lebensjahren stark zunehmenden Anfeindungen durch die Presse bringen den gesundheitlich ohnehin labilen Musiker mehrfach an den Rand des physischen wie psychischen Abgrunds.

In der Kammermusik hingegen lässt der Komponist nichts von den Schwierigkeiten des Lebens merken, denn hier hört man die reine Lust am Melos wie am freien Musizieren, hier beweist der Maestro seinen musikalische Erfindungsreichtum. In der neu vorliegenden Aufnahme Vol II



Siegbert Remberger



Offenburger Streichtrio

widmet sich das Offenburger Streichtrio (Frank Schilli, Violine/Rolf Schilli, Viola/Martin Merker, Violoncello) im Jahr seines 25jährigen Bestehens gemeinsam mit Gitarrist Siegbert Remberger dem ersten und letzten der Gitarrenquartette Paganinis sowie dem 1833 entstandenen Terzett D-Dur für Gitarre, Violine und Violoncello. Zählt das erste Quartett zu den wenigen noch von Paganini selbst edierten Werken, so zeichnet sich das letzte durch eine Besonderheit aus: Hier übernimmt die Viola statt der Geige die Führung, was dem Werk nicht nur einen besonderen Reiz verleiht, sondern es in der Literatur einzigartig dastehen lässt. Eine Hommage an seinen Freund Rossini und an seine geliebte italienische Heimat! *Martin Kremer*



Niccolò Paganini Vol II
Quartett a-Moll Nr. 1
Terzett D-Dur
Quartett a-Moll Nr. 15
 Offenburger Streichtrio
 Siegbert Remberger, Gitarre
 amb 96 899



Niccolò Paganini
Terzetto concertante D-Dur
Cantabile für Violine
und Gitarre
Quartetto E-Dur
 amb 97 977

Erhältlich im Fachhandel
 (Vertrieb Musikwelt Münster)
www.ambitus.de



Johann Wenzel Kalliwoda Böhmische Kalligraphie...

Johann Wenzel Kalliwoda repräsentiert böhmische Bläserkunst par excellence. Das Programm dieser Einspielung: Ouvertüre, zwei Konzertstücke und eine ausgewachsene Symphonie, natürlich mit Solisten, deren unvergleichliche Tonkultur diesen Wiederentdeckungen ihren besonderen Stellenwert in der abendländischen Musikkultur sichern: Dieter Klöcker und Radovan Vlatkovic, begleitet von den Hamburger Symphonikern unter Johannes Moesus.

Johann Wenzel Kalliwoda (1801-1866) studierte zunächst in seiner Geburtsstadt Prag Violine und Komposition, konnte dann schon im Alter von 21 Jahren die Leitung der Hofkapelle in Donaueschingen übernehmen. Von hier aus unternahm der junge Virtuose zahlreiche Konzertreisen, die ihn in die bedeutendsten europäischen Musikzentren führten.

Kalliwoda steht zwischen Beethoven und Schumann: Der ausgesprochen produktive Hofkapellmeister wählt zu Beginn des 19. Jahrhunderts seinen eigenen Kompositionsweg, der von

der klassischen Form der ersten Wiener Schule zur singenden Romanzenform der Frühromantik findet. Kalliwodas sinfonische Palette weist wunderbare Farben auf: lyrisch-beschauliche Melodien, Sturm-und-Drang-Dramatik sowie herrliche, choralhafte Orchestertutti.

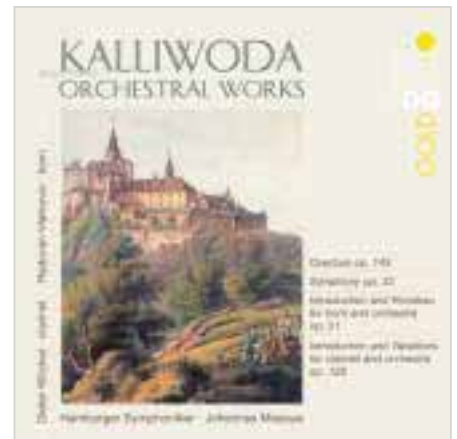
Auch formal beschreitet Kalliwoda Neuland: So erklingt das Hauptthema seiner Sinfonie nicht nur im ersten, sondern markiert musikalische Höhepunkte überraschenderweise auch im langsamen und im letzten Satz. Es soll sich übrigens um eine „Erfindung“ seiner Sprösslinge handeln, die diese ungewöhnliche 5-Tonfolge am Klavier immer wiederholt hätten. Dass hierbei die Tonalität kühn verlassen wird, scheint diese Anekdote fast zu belegen. Tatsache ist, dass dieses fast orientalisches anmutende Thema der Sinfonie ein ganz besonderes Gepräge gibt.

Kalliwodas böhmische Herkunft ist in seiner Musik auf Schritt und Tritt spürbar: sei es im

Menuetto der 3. Symphonie, das von slawischen Tänzen aus seiner Heimat beeinflusst zu sein scheint, sei es im Höhepunkt des Finalsatzes, der harmonisch deutlich osteuropäisch eingefärbt ist. Grandios: das ländlich schwingende Thema des Konzertrondo für Horn und Orchester, in dessen Partitur Kalliwoda die virtuoseren Möglichkeiten des modernen Ventilhorns mit großer Wirkung ausschöpft.

Dieter Klöcker – der Grand Seigneur der Kammermusik für und mit Klarinette – und der Hornist Radovan Vlatkovic gehören zu den führenden Interpreten ihrer Generation. Die Hamburger Symphoniker haben an der Seite von MDG vielbeachtete CDs mit Werken von Rosetti, Woysch, Turina und Witt eingespielt. In Johannes Moesus finden die Symphoniker einen hochsensiblen, mitreißend arbeitenden Dirigenten, dessen Klangsinn faszinierende Interpretationen von Werken Mozarts, Haydns und Rosettis hervorbrachte.

Joachim Thalmann



Aktuelle Einspielungen:

Hamburger Symphoniker
Johannes Moesus, Ltg.

Johann Wenzel Kalliwoda

**Symphonie Nr. 3 op. 32,
Ouvertüre Nr. 12 op. 145,
Introduktion und Rondo für Horn und
Orchester op. 51,
Introduktion und Variationen für Klarinette
und Orchester op. 128**

Dieter Klöcker, Klarinette, Radovan Vlatkovic, Horn
MDG 329 1387-2

Friedrich Witt (1770-1836)

Sinfonie Nr. 6 + 9, Flötenkonzert G-Dur

Susanne Barner, Flöte

MDG 329 1299-2

Antonio Rosetti (1746-1792)

**Sinfonien in D-Dur, Symphonie concertante,
Oboenkonzert**

MDG 329 1036-2

Antonio Rosetti (1746-1792)

**Flötenkonzert, Symphonie „La Chasse“,
Sinfonien in D-Dur und B-Dur,**

Susanne Barner, Flöte

MDG 329 1164-2



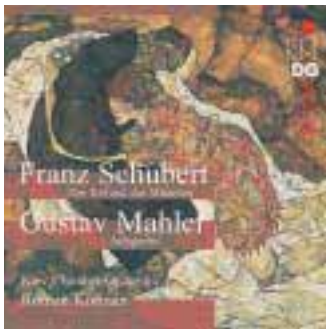
Johannes
Moesus

Aktuelle Konzerte:

10. - 18.06.2006

Rosetti-Festtage im Ries
www.rosetti.de

Orchester & Konzert



Franz Schubert: Streichquartett „Der Tod und das Mädchen“ (arr. von Gustav Mahler)
Gustav Mahler: „Adagietto“
 Kiev Chamber Orchestra
 Roman Kofman, Ltg.
MDG 901 1315-6 Hybrid-SACD

Das Kiev Chamber Orchestra unter der Stabführung von Roman Kofman ruft Gustav Mahlers geheime Leidenschaft in Erinnerung: das Arrangieren von legendären Musikwerken für Kammerorchester!

Klang-Highlights mit höchster Popularität

Bei der Transkription von „Tod und das Mädchen“ handelte es sich nicht um den ersten Versuch Mahlers, ein Streichquartett in einer Bearbeitung für Streichorchester einem größeren Publikum vorzustellen: Bereits am 19. November 1894 hatte er im Rahmen der „Neuen Hamburger Subskriptionskonzerte“ einen Versuchsballon gestartet und den Variationen-Satz aus Franz Schuberts Streichquartett d-Moll orchestral aufgewertet. Die beabsichtigte vollständige Bearbeitung des Werkes brachte er allerdings nicht über Skizzen hinaus. Auf diese griff das Kiev Chamber Orchestra 100 Jahre später einfach zurück – und Mahlers Phantasie wurde Realität: ein Rausch in Streicherklang...

Roman Kofmans Laufbahn begann fulminant: Als Geiger avancierte er binnen kürzester Zeit zum Konzertmeister des Kammerorchesters Kiew und ließ eine ebensolche Blitzkarriere als Dirigent folgen. Seit 1978 leitet er eine Dirigentenklasse am Tschaikowsky Konservatorium Kiew. Seit 2003 steht er an der Spitze der Musiker des Beethoven Orchesters Bonn, und nun profitiert in einer klangschönen Einspielung auch „sein“ Kammerorchester Kiew von der exzellenten Dirigentechnik des Ausnahmekünstlers.



Johann Nepomuk Hummel
 Klavierkonzert A- Dur u.a.
 London Mozart Players
 Howard Shelley
CHAN 10374 / Codaex

Es gibt wohl momentan keinen Musiker, der sich so intensiv um Johann Nepomuk Hummel (1778-1837) bemüht, wie Howard Shelley. Nun legt der Pianist und Dirigent bei Chandos seine achte Aufnahme mit Werken des Komponisten vor. Hummel zählte zu den renommiertesten Musikern seiner Zeit. Früh von Mozart unterrichtet, reiste er als umjubeltes Wunderkind mehrere Jahre durch ganz Europa, bis er nach Wien zurückkehrte, um dort seine Studien, u.a. bei Salieri, fortzusetzen. Ab 1804 hatte er – tatkräftig von Joseph Haydn unterstützt – für sieben Jahre die Stelle eines Konzertmeisters der fürstlichen Kapelle der Esterházy inne, 1816 wurde er Kapellmeister in Stuttgart, ab 1819 dann in Weimar (wo er auch starb).

Hummel pflegte daneben weiterhin seinen internationalen Ruf mit Konzerten. Anlässlich einer Tournee nach Paris und London Anfang der 1830er Jahre schrieb er eine Reihe von Stücken. In „L'Enchantement d'Oberon“ ist der Einfluss von Webers Oper „Oberon“ unverkennbar – die unterhaltsame „Fantasie“ für Klavier und Orchester ist eine Reminiszenz an den Komponisten, der wenige Jahre zuvor in London gestorben war. Das Stück „Le retour à Londres“ hingegen gibt einen anschaulichen Einblick in das Konzertwesen des frühen 19. Jahrhunderts, als viele komponierende Virtuosen extra für ihre Tourneen Stücke mit Titeln wie „Rückkehr nach ...“ schrieben. Das Klavierkonzert in A-Dur reicht in Hummels Jugendjahre zurück und zählt zu seinen frühen Beiträgen zu dieser Gattung. Es dürfte um 1798 entstanden sein. Das Konzert steht – in der Behandlung des thematischen und harmonischen Materials – deutlich unter dem Einfluss seines Lehrers Mozart.



Gustav Mahler / Werner Henze
 Sinfonie Nr. 6 / Sebastian im Traum
 Königliches Concertgebouw Orchester
 Amsterdam, Mariss Jansons
RCO 06001
2 Hybrid SACDs / Codaex

Mariss Jansons ist eine ausgewiesene Mahler-Autorität: Bereits zweimal erhielt der Dirigent den renommierten „Internationalen Gustav-Mahler-Schallplattenpreis“, besser bekannt als „Toblacher Komponierhäuschen“: 2002 für seine frischen und detailreichen Interpretationen der ersten und neunten Sinfonie Mahlers (mit den Oslo Philharmonics), im Jahr darauf für eine ähnlich flüssige und kontrapunktisch-aufgefächerte Live-Aufnahme der Sechsten Mahlers mit dem London Symphony Orchestra.

Höchstes Mahler-Glück

Der vorliegende Live-Mitschnitt vom Herbst 2005 präsentiert Jansons erneut mit Mahlers Sechsten – dieses Mal auf dem Eigenlabel des Königlichen Concertgebouw Orchesters, dem er seit 2004 als Chefdirigent voransteht. Das Orchester kann auf mehr als eine hundertjährige Mahler-Tradition zurückblicken: Mahler selbst leitete im Jahr 1903 am Pult des Orchesters seine dritte Sinfonie, in den letzten Jahrzehnten legten seine Chefdirigenten Bernhard Haitink und Riccardo Chailly zwei hochgelobte Gesamteinspielungen von Mahlers Sinfonien vor. Höchstes Mahler-Glück ist also vorprogrammiert!

Tastenmusik



Gioacchino Rossini
 Klavierwerke Vol. 6
 „Péchés de Vieillesse“
 Italienische Reminiszenzen
 Stefan Irmer, Klavier
MDG 618 1386-2

Kurioserweise entstanden Rossinis „Italienische Reminiszenzen“ allesamt in Paris, wo sich der Komponist 1855 mit seiner zweiten Frau niedergelassen hatte, um dort seinen Lebensabend zu verbringen. Der König der Opera buffa genoss es, in der hektischen französischen Metropole italienische Lebensfreude vor seinem geistigen Ohr vorbeiziehen zu lassen...

Viva la Vespa

Dabei machte Rossini natürlich keinen Bogen um die Themen Wein, Weib und Gesang: sei es in „Italienische Unschuld – französische Einfalt“, sei es in der Canzonetta „La Venitienne“, in der er eine norditalienische Schöne portraitiert. Ein Höhepunkt: Rossini lässt in der „Tarantelle pur sang“ eine neapolitanische „Vollblut-Tarantella“ von einer vorbeiziehenden Prozession unterbrechen. Kaum zu glauben: Die von einem Glöckchen eingeleiteten, in süßen Harmonien schwebenden Choralgesänge der Prozession und die sich ständig steigenden Drehfiguren des wilden Tanzes entspringen derselben Feder...

Das Klavier setzt für den Kreativ-Vulkan Rossini keine Instrumentalgrenzen: Rossini lässt Hirten mit der Zampogna, einer Art Dudelsack, auftreten und kombiniert traditionelle Weihnachtsmusik mit akkordischem Gesang und diebischen Elstern, die es auf das Klavierlametta abgesehen haben...

Stefan Irmer verfügt über eine geradezu verblüffende Virtuosität, die allerdings auch in den aberwitzigsten Passagen nie zum Selbstzweck wird: Stets versteht es der jugendliche Pianist die Rossinischen Alterssünden mit der gehörigen Portion Witz und Humor zu würzen.

Tastenmusik



György Kurtág
Jatekok
Gabor Csalog
Marta & György Kurtág
BMC 0123 / Codaex

György Kurtág (geb. 1926), neben György Ligeti der bedeutendste ungarische Komponist nach 1945, gilt heute als Säulenheiliger der zeitgenössischen Musik Ungarns. Was er schreibt, ist knapp, präzise charakterisierend, originell, bisweilen kauzig und selbst in seiner kargen Struktur ausgesprochen bildhaft.

Knapp, präzise und originell

Jedes seiner Werke wird getragen von einem dramatischen Impuls, der aus der Verdichtung entsteht: so als enthalte jeder Klanggestus einen musikalischen Kosmos in sich. Seit Ende der 1970er Jahre veröffentlicht Kurtág Band für Band ein Kompendium von Klavierstücken (nicht nur) für Anfänger: „Jatekok“, zu deutsch „Spiele“ für Klavier, ist eine Sammlung kleiner bis kleinster Klavierstücke für zwei oder für vier Hände an einem oder zwei Klavieren.

Den besonderen Reiz dieser wunderbaren Klaviersammlung macht das Wechselspiel zwischen geradezu primitiv wirkenden Klanggesten und hochkomplexen Strukturen, zwischen kontemplativen, fein ausgehorchten Tongebilden und witzigen, fast wie hingewischt erscheinenden Melodiefetzen oder Techniken aus. Auf der vorliegenden Aufnahme präsentieren Kurtág zusammen mit seiner Frau Marta und Gabor Csalog einen außerordentlichen Klavierreigen mit über 50 Stücken – Mini-Stationen auf verschlungenen Pfaden, ernste und skurrile Klanggedankenspiele, ein Labyrinth zu zwei und vier Händen, das den Hörer mit einer zauberhaften Vielfalt von Stilen und Techniken, poetischen Inhalten, Klangfiguren und bildhaft-musikalischen Assoziationen verführt.



Werke von Hosokawa, Ichyanagi, Ishii, Fukushima, Kondo & Yuasa
Asiatische Klavier-Avantgarde
Japan Vol. 1
Steffen Schleiermacher, Klavier
MDG 613 1385-2

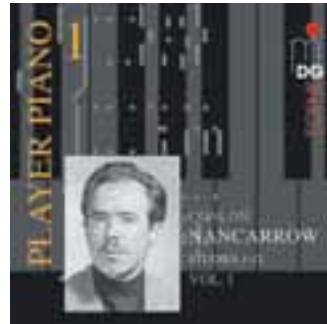
Schleiermacher ist im wahrsten Sinne des Wortes ein ausgezeichnete Pianist: Ungezählte Schallplattenpreise weisen ihn als Gipfelstürmer avantgardistischer Klaviermusik aus. Seine Einspielungen geben der Neuen Musik das, was ihr gebührt: Sensibilität, höchste Aufmerksamkeit und Tiefgang.

Japanische Komponisten haben uns sanft die Ohren für den zerbrechlichen Naturklang des fernen Ostens geöffnet. Heute sind die Kompositionen geradezu Klassiker der Neuen Musik. Alles begann mit der Sehnsucht, mindestens in Europa oder den USA studiert zu haben: Für fast alle japanischen Komponisten führte der Kontakt mit der westlichen Musik zunächst zu einer Verarmung der Nationalkultur, bevor sie sich in den frühen 60er Jahren zum ersten mal ausdrücklich zu ihren Wurzeln bekannten.

Fernöstliche Blüten

Von da drehte sich der Wind der Kulturen: Mit Feuereifer und großer Neugier saugte die europäische Avantgarde die neuen, sensiblen Klänge der japanischen Gäste auf – sei es die religiöse Klangwelt eines Kazuo Fukushima, der durch seine buddhistischen Texte und Gesänge faszinierte, sei es die intensive Naturbeobachtung eines Toshio Hosokawa...

Auch Joji Yuasas Musik griff gestisch auf die geheimnisvoll geladene Atmosphäre seiner Heimat zurück. Toshio Ichyanagi nahm kurioserweise den Weg seines Vorbildes Cage zum japanischen Zen-Buddhismus vorweg. Maki Ishii forderte die aktive Mitarbeit des Interpreten und erweiterte die Klangkompetenz des Pianisten auf Glockenspiel, Tamtam und Claves – genügend Stoff für Überraschungen...



Conlon Nancarrow (1912-1997)
Studies for Player Piano
Vol. 1: Nr. 1-12
Bösendorfer-Ampico-Selbstspielflügel
MDG 645 1401-2

Eines der pianistisch faszinierendsten Klangkapitel des 20. Jahrhunderts wird neu aufgeschlagen: Die bahnbrechenden „Studies for Player Piano“ des Amerikaners Conlon Nancarrow liegen als Neueinspielung vor. Schon bei der ersten von fünf geplanten CDs überrascht MDG mit bisher nicht veröffentlichten Werken.

Phänomenale Auferstehung

Nancarrow, 1912 in Arkansas geboren, passte von Anfang an in keine gängige Schublade. Zuerst Jazz-Trompeter, studierte er „ein wenig“ am Konservatorium, um sich später immer als Autodidakt zu bezeichnen. Mit 25 Jahren zog es ihn nach Spanien in den Kampf gegen die Faschisten. Nach seiner Rückkehr wurde er in den USA nicht mehr heimisch und emigrierte nach Mexiko. In dieser selbst gewählten Isolation schuf Nancarrow ein grandioses Werk für ein Instrument, das es eigentlich gar nicht mehr gab: Selbstspielende Klaviere hatten sich längst überholt.

Dabei eröffnen die Werke des amerikanischen Klangtufflers völlig neue Klangwelten: 200 Anschläge pro Sekunde (!) sind normal, schnellste Taktwechsel, unterschiedliche Geschwindigkeiten in verschiedenen Stimmen, dazu feinst abgestimmte Temposkalen und Lautstärkesphären...

Die Neuaufnahme der „Studies“ hätte es ohne Jürgen Hocker nie gegeben: Der fanatische Fan des amerikanischen Komponisten war es, der Nancarrow immer wieder in Mexiko besuchte, er war es, der jahrelang nach einem geeigneten Instrument suchte, der es restaurieren ließ, um die Nancarrow-Werke auf seinem eigenen Bösendorfer-Ampico-Flügel erklingen zu lassen. Eine mit größter Sorgfalt und klanglicher Überlegenheit produzierte Einspielung, die gespannt auf die Fortsetzung macht.



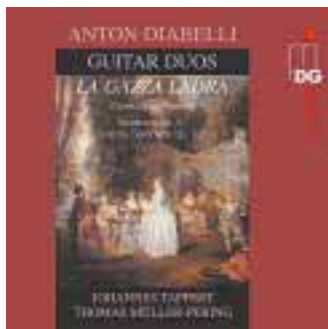
Alfred Cortot
The late recordings Vol. 2
Alfred Cortot
APR 5572 / Codaex

Der Franzose Alfred Cortot (1877-1962) war eine schillernde Persönlichkeit – ein fantasievoller Pianist und Frauenschwarm, Protégé von Gabriel Fauré und Buchautor, in Deutschland lange Zeit als „bester Schumann-Interpret“ gehandelt und ein begeisterter Wagnerianer, der extra das Dirigieren lernte, um in Paris die erste „Götterdämmerung“ herauszubringen. Cortot zählt zu den größten Pianisten des 20. Jahrhunderts. Seine Vorliebe galt vor allem der Romantik, besonders der Musik Chopins, Schumanns, Mendelssohns, Liszts und anderen, deren Werke er in den „Editions de travail“ mit wertvollen Kommentaren zur Spieltechnik und Interpretation herausgab. Wie andere legendäre Virtuosen der Schallplattenfrühzeit, so kannte auch Cortot keinen äußerlichen Perfektionsdrang. Inspiration und Klangzauber waren ihm wichtiger als Noten- und Werktreue.

Romantisches Virtuosenentum

Dieses „romantische Virtuosenentum“ ist auch bei den vorliegenden Aufnahmen zu erleben, die nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden – und damit in jener Zeit, in der Cortot wegen seines allzu freien Umgangs mit dem Notentext von bösen Zungen den Beinamen „König der Falschspieler“ erhielt. Unbestreitbar gibt es einige weniger gelungene Aufnahmen, doch im richtigen Repertoire war Cortot noch immer zu außergewöhnlichen Interpretationen fähig: so etwa in den hier vorliegenden Aufnahmen aus den Jahren 1947 bis 1949 mit dem vollständigen ersten Buch von Debussys „Préludes“ und einer Reihe von Zugabestücken, die noch einmal eindrucksvoll Cortots immens farbiges, sangliches und empfindungsreiches Klavierspiel in den Spätsommertagen seines Lebens dokumentieren.

Kammermusik



Anton Diabelli (1781-1858)
Gitarrenduos
Variationen op. 57
Grande Serenade op. 100
Ouverture e Arie del opera
La gazza ladra op. 8
Johannes Tappert,
Thomas Müller-Pering, Gitarren
MDG 603 1389-2

Man nehme eine italienische Diebische Elster, schneide die besten Stücke heraus und schaffe ein neues Werk. Nach diesem Rezept ist Anton Diabelli vorgegangen, als er die Ouvertüre und die wichtigsten Arien aus der Rossini-Oper „La gazza ladra“ für zwei Gitarren arrangierte. Rücksicht auf musikalische wie technische Grenzen nahm er dabei nicht. Er wollte das wiedergeben, was er im Original vorfand: virtuose Gesangspartien, schnelle Orchesterpassagen und am Beginn den Trommelwirbel...

Diebischer Diabelli

In Wien finden die Arrangements der populären Kompositionen ein dankbares Publikum. Hier ist Diabelli bald auch der geachtete Verleger, der z.B. Schuberts Werke erstmals veröffentlichte. Aber auch in seinen zahlreichen eigenen Werken überrascht Diabelli, durch originelle Einfälle: In der Serenade op.100 notiert er kleine Stichnoten als Echo-Effekte und führt damit die Dynamik bis in die Extreme: Diabelli muss bereits zu seiner Zeit in Wien hervorragende Gitarristen gekannt haben, die solche Vorgaben umsetzen konnten.

Es ist ein großes Glück, dass zwei original Biedermeier-Instrumente für diese Einspielung zur Verfügung standen, um dann auch noch von so hervorragenden Musikern wie Johannes Tappert und Thomas Müller-Pering gespielt zu werden. Höchst beeindruckend schon allein der berühmte Trommelwirbel...

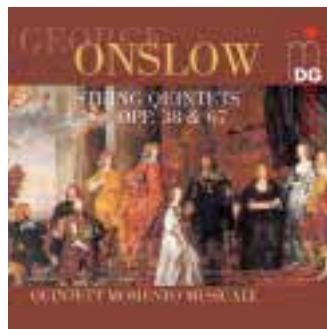


Robert Schumann
Klavierquintett op. 44
Felix Mendelssohn-Bartholdy
Musik zu Shakespeares
„Ein Sommernachtstraum“
Alliage Quartett
Jang Eun Bae, Klavier
MDG 603 1396-2 CD
MDG 903 1396-6 Hybrid-SACD

Stellen Sie sich vor: Eine Pianistin und ein Saxophon-Quartett spielen Schumann und niemand vermisst die Streicher... Kein Problem, denn die Solisten von „Alliage“ bürgen ganz einfach für höchste Qualität. Mit dieser Veröffentlichung lassen sie vertraute und geliebte Werke der Romantik in fremder Gestalt völlig neu erklingen. Manch gestandenes Streicherensemble verblasst vor Neid, wenn es dem Klavierquintett op. 44 von Robert Schumann und Felix Mendelssohn-Bartholdys Musik zu Shakespeares „Sommernachtstraum“ in diesem überraschenden Klanggewand begegnet!

Das Jahr 1843 spielt eine große Rolle in der Musikgeschichte. Es ist das Jahr, in dem Adolphe Sax sein neues Instrument zum Patent anmeldete. Es ist das Jahr, in dem Robert Schumanns Klavierquintett op. 44 erstmals erklang. Und es ist das Jahr einer ganz besonderen Theateraufführung in Potsdam: William Shakespeares „Sommernachtstraum“ wurde begleitet durch die für diesen Anlass neu geschaffene Musik eines gewissen Mendelssohn-Bartholdy.

Die Verschmelzung von Alt und Neu, von Tradition und Modernem, steckt auch im Namen „Alliage“, eine Anspielung auf die feine Legierung, aus der das Saxophon besteht. Die innige Symbiose von Kupfer und Zink eröffnet den fünf Musikern um Daniel Gauthier eine unglaubliche Spielkultur, die die Frage nach der Authentizität des Arrangements gar nicht erst aufkommen lässt.



George Onslow (1784-1853)
Streichquintette op. 38 & 67
Quintett Momento Musicale
MDG 603 1390-2

Schon die ersten beiden Einspielungen der jungen Shootingstars aus Leipzig und Halle wurden hoch gelobt. Nun setzt das Quintett Momento Musicale seine Qualitätsoffensive fort – und das mit einem Werk, das beinahe unvollendet geblieben wäre...

Volltreffer

Mitten in der Arbeit an op. 38 ereilte George Onslow 1829 ein schrecklicher Unfall. Unweit von Château-sur-Allier trifft ihn ein Gewehrschuss eines Jagdfreundes mitten ins Gesicht. Im Fieberwahn und mit letzter Kraft komponiert er das „Délire“ (Delirium) als ersten Teil des mit „Dolore“ (Schmerzen) betitelten Menuetts... Glücklicherweise kann er später die anderen Teile seines Werkes hinzufügen, die die fortschreitende Genesung noch heute deutlich spüren lassen.

„Ich bin gerade dabei, ein besonderes Quintett für den viersaitigen Kontrabass zu komponieren“, schreibt George Onslow 1843 in einem Brief. Er arbeitete damals an Opus 67, das dem Kontrabassisten Achille Gouffé gewidmet ist. In diesem Werk ersetzte der Komponist das zweite Violoncello durch den Bass, um die Instrumente klanglich besser abzustufen. Damit sprengte er den bis dahin üblichen kammermusikalischen Rahmen und gab dem Streichquintett eine orchestrale Dimension, die das Quintett Momento Musicale mit hörbareren Vergnügen präsentiert.



W. A. Mozart
Sonata KV 333
Clavierwerke
Vol. 4
Sonata KV 333
[315d]
Präludium & Fuge
KV 394 [383d]
Ballet aus „Ascanio
in Alba“ KV 111,
Klavierstücke
KV 15,
KV 626b/25,
Sonata VI KV 284
[205b]
Sieger Ramp,
Cembalo, Clavichord
und Hammerklavier
MDG 341 1304-2



César Franck
Ernest Chausson
Streichquintette
Spiegel String
Quartet
MDG 644 1391-2



Astor Piazzolla
Historia de Tango,
Tango Ballet,
Tangata,
Erlindonas Perlas
(besz. für
Bläserquintett)
Mandol Quintett
MDG 345 1392-2



Thomas Steltzer
Benjamin Dominus
"Ezomni dich nicht"
Deutsche und lat.
Proben
Magnificat sexti toni
Requiem cantemus
Joachim Capella
Hg.: Mairiel Bräuer
Ersteinspielung
MDG 605 1394-2



Robert Schumann
Klavierquintett op. 47
[1829]
Klavierquintett op. 47
Trio Parnassus
Hans-Joachim Schlichtig,
Viola
Ersteinspielung
MDG 303 141 4-2
(CD)
MDG 903 141 4-6
(Hybrid-SACD)



Musikproduktion
Dabringhaus und Grimm
Tel. 05231 93890

www.mdg.de

Vertrieb: Codaex Deutschland GmbH
Tel. 089-82000233 - Fax 089-82000093
Gramola Wien: klassik@gramola.at
Musikontakt Zürich: info@musikontakt.ch



Jugend und Intellekt: Jakub Hrůša

Trotz seiner Jugend lässt sich Jakub Hrůša (* 1981) durch Können und Intellekt in die Reihen seiner ehrwürdigen und alt gedienten Kollegen einordnen. Als Schüler von Jiri Belohlavek, Radomil Eliska und Leos Svarovsky schloss er bereits 2004 sein Studium an der „Prager Akademie der musischen Künste“ mit der Aufführung von Franz Suks „Asrael“ ab. Noch im selben Jahr begann er sein Promotionsstudium bei seinem geschätzten Mentor Belohlavek.

Schon als Gymnasiast widmete sich Hrůša dem Dirigieren und lernte zeitgleich Klavier und Posaune. Im Jahr 2000 nahm er am internationalen Dirigentenwettbewerb des „Prager Frühlings“ teil, wo er eine ehrenvolle Anerkennung der Jury sowie zwei weitere Auszeichnungen für den jüngsten und für den erfolgreichsten tschechischen Kandidaten erhielt. Es folgten mehrere Aufführungen mit namhaften Orchestern wie den Prager Symphonikern, dem Talich-Kammerorchester, der Staatsphilharmonie Brünn sowie eine feste Anstellung als Chefdirigent der Martinu-Philharmonie Zlín. Ferner ist er Hauptdirigent der Prager Kammerphilharmonie und Assistent von Myung-Whun Chung, dem Chefdirigenten des Orchestre Philharmonique de Radio France.

Für sein CD-Debüt bei Supraphon (SU 3867) hat Jakub Hrůša drei Werke Dvoraks (Tschechische Suite op.39, Polonaise und Walzer op.54) zusammen mit der Prager Philharmonie eingespielt.

NEUHEITEN



SU 3867 / 1CD



SU 3865 / 2CD



SU 3868 / 4CD



SU 3864 / 4CD

Codaex

Codaex Deutschland GmbH
Landsberger Straße 492, 81241 München
infode@codaex.com

Supraphon a.s.,
Palackého 1, 112 99 Prague 1, Tschechische Rep.,
Tel.: +420 221 966 609
www.supraphon.com, info@supraphon.cz